Woche bis Freitag, den 23. Januar 2009

# Marktinfo

Wöchentliche Marktübersicht

## Inhalt


**Internationale Finanzmärkte** 2

**Risikoscheu nimmt wieder zu** 2

Internationale Märkte 2

**Internationale Aktienmärkte im Überblick** 3

**USA** 4

**Europa** 4

Sitzungsprotokoll der Bank of England 5

**Asiatisch-Pazifischer Raum** 5

Bank of Japan greift zu anderen Mitteln 6

Bank Negara Malaysia senkt erneut die Zinsen 7

Kanada 7

**Währungen** 8

**Ausgewählte Währungen – Wochenergebnisse** 9

**Indikatoren-Übersicht** 10

**Europa** 10

Deutschland 10

**Asiatisch-pazifischer Raum** 10

Japan 10

**Asiatisch-pazifischer Raum (ohne Japan)** 11

China 11

**USA** 12

USA 12

**Fazit und Ausblick** 13

**Vorausschau** 14

**26. – 30. Januar 2009** 12

**Wichtige Informationen** 16



Quelle:
Die Informationen werden von Fidelitys Investment-Communication-Team zusammengestellt. Sie basieren auf einer großen Auswahl externer Quellen sowie auf Informationen, die Fidelitys Fondsmanager und Analysten zur Verfügung stellen. Fidelity übernimmt weder die Gewähr für den Inhalt der Informationen noch haftet Fidelity für etwaige Irrtümer, Fehler, Auslassungen oder widersprüchliche Angaben darin.

# Internationale Finanzmärkte

Von Anne D. Picker, Chefvolkswirtin, produziert von ECONODAY

## Risikoscheu nimmt wieder zu

**Internationale Märkte**

Die Aktienkurse reagierten mit Einbrüchen auf den unablässigen Strom von Gewinnmeldungen, die lebhaft illustrierten, wie der scharfe Abschwung der Weltwirtschaft fast alle Bereiche erfasst. Die Flut schlechter Konjunkturdaten führte den Anlegern vor Augen, warum die Ergebnisse der Unternehmen so schlecht waren. Erneut richteten die Marktteilnehmer ihre Aufmerksamkeit auf den Finanzsektor: Ungewissheit über die Pläne der neuen US-Regierung zur Unterstützung der in Schwierigkeiten steckenden Banken trug zu erhöhter Volatilität in dem Sektor bei. Aus den USA kamen nur spärliche Daten, aber den wenigen, die gemeldet wurden, war zu entnehmen, dass die Zahl der Baubeginne noch nicht auf dem Tiefpunkt angekommen ist und die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung weiter zugenommen hat. Auch in Großbritannien ist die schwache Verfassung der Wirtschaft nicht zu übersehen. Als erstes unter den wichtigsten Industrieländern veröffentlichte Großbritannien eine vorläufige BIP-Schätzung für das vierte Quartal. Die Zahlen offenbarten, dass sich Großbritannien fest im Griff der Rezession befindet – die Wirtschaftsleistung war im zweiten Quartal in Folge geschrumpft. Zuvor hatte China das geringste Wachstum seit sieben Jahren angesichts einbrechender Exporte und einer stockenden Nachfrage am Immobilienmarkt gemeldet.

Die Bank of Japan, der bei einem Leitzins von 0,1 % das Instrument der Zinssenkung nicht mehr zur Verfügung steht, entschied sich, zur Verbesserung der Liquiditätsversorgung verschiedene Arten von Wertpapieren aufzukaufen. Die Notenbank senkte überdies erneut ihre Wachstumsprognose. Zuvor hatte bereits die Bank of Canada ihren Leitzins gesenkt – und ihre Prognose für die Wirtschaftsentwicklung ebenfalls nach unten korrigiert. Alle hier verfolgten Indizes mit Ausnahme des Shanghai Composite beendeten die vergangene Woche mit negativem Ergebnis.

Im Wochenergebnis reichten die Verluste von 7 % (Sensex) bis 0,4 % (SET). Der Shanghai Composite beendete die Woche mit einem Plus von 1,9 %.

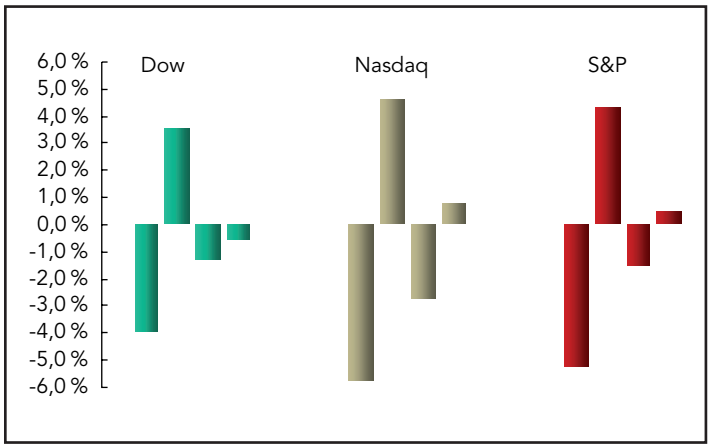
## Internationale Aktienmärkte im Überblick

| | Index | 2008<br>31. Dezember | 2009<br>16. Januar | 2009<br>23. Januar | Veränderung in %<br>Woche | <br>Jahr |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Asien** | | | | | | |
| Australien | All Ordinaries | 3.659,3 | 3.494,9 | 3.300,3 | -5,6 % | -9,8 % |
| Japan | Nikkei 225 | 8.859,6 | 8.230,2 | 7.745,3 | -5,9 % | -12,6 % |
| | Topix | 859,2 | 817,9 | 773,6 | -5,4 % | -10,0 % |
| Hongkong | Hang Seng | 14.387,5 | 13.255,5 | 12.578,6 | -5,1 % | -12,6 % |
| Südkorea | Kospi | 1.124,5 | 1.135,2 | 1.093,4 | -3,7 % | -2,8 % |
| Singapur | STI | 1.761,6 | 1.730,5 | 1.685,2 | -2,6 % | -4,3 % |
| China | Shanghai Composite | 1.820,8 | 1.954,4 | 1.990,7 | 1,9 % | 9,3 % |
| Indien | Sensex 30 | 9.647,3 | 9.323,6 | 8.674,4 | -7,0 % | -10,1 % |
| Indonesien | Jakarta Composite | 1.355,4 | 1.363,9 | 1.315,6 | -3,5 % | -2,9 % |
| Malaysia | KLSE Composite | 876,8 | 896,5 | 872,7 | -2,7 % | -0,5 % |
| Philippinen | PSEi | 1.872,9 | 1.950,1 | 1.857,3 | -4,8 % | -0,8 % |
| Taiwan | Taiex | 4.591,2 | 4.353,7 | 4.248,0 | -2,4 % | -7,5 % |
| Thailand | SET | 450,0 | 435,2 | 433,5 | -0,4 % | -3,7 % |
| **Europa** | | | | | | |
| Großbritannien | FTSE 100 | 4.434,2 | 4.147,1 | 4.052,5 | -2,3 % | -8,6 % |
| Frankreich | CAC | 3.218,0 | 3.016,8 | 2.849,1 | -5,6 % | -11,5 % |
| Deutschland | XETRA DAX | 4.810,2 | 4.366,3 | 4.178,9 | -4,3 % | -13,1 % |
| **Nordamerika** | | | | | | |
| USA | Dow | 8.776,4 | 8.281,2 | 8.077,6 | -2,5 % | -8,0 % |
| | NASDAQ | 1.577,0 | 1.529,3 | 1.477,3 | -3,4 % | -6,3 % |
| | S&P 500 | 903,3 | 850,1 | 832,0 | -2,1 % | -7,9 % |
| Kanada | S&P/TSX Comp. | 8.987,7 | 8.920,4 | 8.628,0 | -3,3 % | -4,0 % |
| Mexiko | Bolsa | 22.380,3 | 20.325,4 | 19.348,8 | -4,8 % | -13,5 % |

## USA

Am amerikanischen Aktienmarkt fielen die Kurse in der dritten Woche in Folge. Dafür gab es verschiedene Gründe. Zum einen waren die in der vergangenen Woche veröffentlichten Unternehmenszahlen ebenso wie die wenigen verfügbaren Konjunkturdaten sehr schlecht ausgefallen. Zudem warteten die Anleger ungeduldig darauf, Details über das Rettungspaket des frisch vereidigten US-Präsidenten Barack Obama zu erfahren. Die Aussicht, dass die Banken weltweit auf weitere staatliche Liquiditätsspritzen angewiesen sein könnten, hatte Anleihe- und Aktienmärkte unter Druck gesetzt und dadurch vor allem im Finanzsektor deutliche Kursverluste nach sich gezogen. Am Donnerstag trübte sich die Stimmung an den Börsen weiter ein, zum Teil bedingt durch Äußerungen des designierten Finanzministers Timothy Geithner. Geithner hatte im Rahmen seiner Anhörung vor dem Finanzausschuss des Senats erklärt, Präsident Obama glaube, dass China seine Währung manipuliere. Der amerikanische Anleihemarkt wurde daraufhin von der Sorge ergriffen, dass der Kapitalfluss aus China in amerikanische Staatsanleihen in Zukunft zurückgehen könnte – größere ausländischen Bestände an US-Anleihen hält zurzeit nur Japan. Der Dow fiel im Wochenergebnis um 2,5 %, während S&P 500 und Nasdaq 2,1 % beziehungsweise 3,4 % einbüßten.

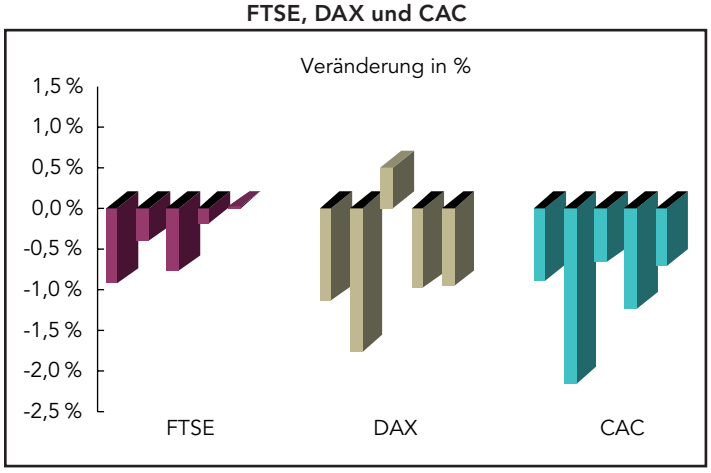
**Die Woche an der US-Börse**




## Europa

In Großbritannien und Kontinentaleuropa brachen die Kurse in der vergangenen Woche unter dem Gewicht rückläufiger Unternehmensgewinne und düsterer Konjunkturdaten ein. An der Londoner Börse ging es vor allem in der ersten Wochenhälfte abwärts, nachdem bekannt geworden war, dass das Bruttoinlandsprodukt in Großbritannien im vierten Quartal nach ersten Schätzungen so deutlich geschrumpft war wie zuletzt 1980 – ein klarer Beleg dafür, dass die britische Wirtschaft erstmals seit 1991 in die Rezession abgeglitten ist. Zudem ließ die Nachricht, dass alle Sektoren betroffen sind, deren Zahlen vorliegen, eine längere und tiefgreifendere Rezession befürchten als ursprünglich vorhergesagt. Zu Wochenbeginn war ein erneuter Anstieg der Arbeitslosenquote gemeldet worden. Die BIP-Daten der Eurozone für das vierte Quartal werden zwar erst Mitte Februar veröffentlicht – mehrere größere Mitgliedsländer befinden sich nach einem BIP-Rückgang im zweiten und dritten Quartal allerdings bereits in der Rezession.

**FTSE, DAX und CAC**




Hinter den erneuten Kursverlusten in Kontinentaleuropa und Großbritannien standen unerwartet schwache Unternehmensergebnisse sowie die Aussicht, dass mit einer Erholung vorerst nicht zu rechnen sein dürfte. Nach Angaben von Unternehmen wie Nokia und Microsoft schmälert die gegenwärtige Krise der Weltwirtschaft ihre Gewinne. Weiter unter Druck gerieten die Aktienmärkte am Donnerstag durch die Meldung, dass die Zahl der Baubeginne in den USA auf einen Rekordtiefstand gefallen ist – die Hoffnung, dass der US-Immobilienmarkt die Talsohle erreicht haben könnte, hat sich damit zerschlagen. Die Zunahme bei den Anträgen auf Arbeitslosenunterstützung in den USA trug weiter zu der düsteren Stimmung bei. Die Besorgnis um den Zustand des europäischen Bankensektors wurde nach Meinung von Analysten zuletzt vor allem durch die jüngsten Pläne der britischen Regierung zur Stützung der Finanzbranche verstärkt, die manche für nicht ausreichend halten.

FTSE, DAX und CAC sanken im Wochenverlauf um 2,3 %, 4,3 % beziehungsweise 5,6 %.

**Sitzungsprotokoll der Bank of England**
Der geldpolitische Ausschuss der Bank of England (BoE) beschloss auf seiner Sitzung am 7. und 8. Januar mit 8:1 Stimmen, den Leitzins um einen halben Prozentpunkt auf den niedrigsten Stand seit 1694 zu senken. Wie aus dem Sitzungsprotokoll hervorgeht, entschied sich der neunköpfige Ausschuss gegen einen deutlicheren Zinsschritt, um das britische Pfund und das Vertrauen in die britische Wirtschaft nicht weiter zu schwächen. Die Währungshüter erwogen auch, die Zinsen unverändert zu lassen.

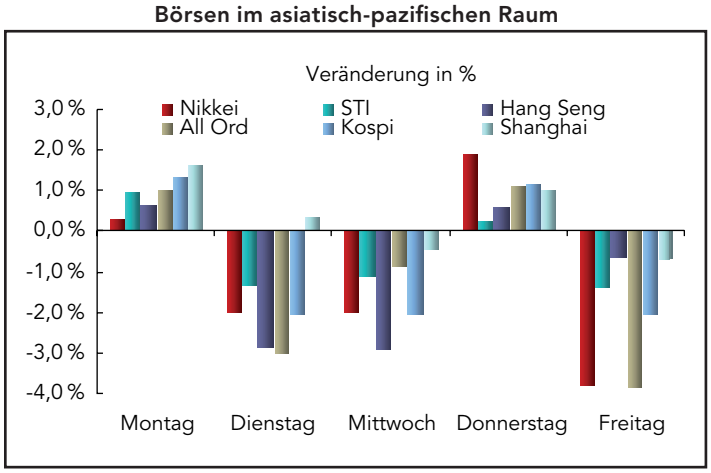
Das Protokoll lässt erkennen, dass im Ausschuss darüber nachgedacht wurde, den Leitzins bei 2 % zu lassen – Hintergrund waren neben der Möglichkeit, dass die bereits ergriffenen geldpolitischen Maßnahmen einen merklichen Effekt erzielen und auch weiterhin greifen werden, die stimulierenden Auswirkungen der Pfundschwäche und der kräftig gesunkenen Verbraucherpreisinflation. Angesichts der Verschlechterung der konjunkturellen Aussichten für die britische Wirtschaft seit der letzten Sitzung und der Markterwartungen, die klar von einer Zinssenkung ausgingen, beschlossen die Ausschussmitglieder jedoch letztlich, die Zinsen herabzusetzen. Wie aus dem Protokoll weiter hervorgeht, diskutierten sie auch, ob eine weitere deutliche Abwertung des Pfunds, ein Anstieg der Rohstoffpreise oder eine überraschend deutliche konjunkturelle Erholung den Preisauftrieb anheizen könnte, kamen jedoch zu dem Schluss, dass die Inflationsrate aufgrund der immer schlechteren Wachstumsaussichten weiterhin eher sinken als steigen dürfte.

Am Montag hatte das britische Finanzministerium angekündigt, der Notenbank den Erwerb einer großen Bandbreite unterschiedlicher forderungsbesicherter Anleihen (ABS) zu gestatten. Darüber hinaus wurde die BoE ermächtigt, falls erforderlich zu einer Politik der quantitativen Lockerung überzugehen. Das Ministerium erklärte, es werde eine neue, von der BoE zu verwaltende Kreditlinie einrichten, die den Kauf einer Vielzahl verschiedener Wertpapiere ermöglichen solle. Auf diesem Wege könne die Bank außerdem für die Einhaltung des Inflationsziels sorgen, was praktisch auf eine quantitative Lockerung hinausläuft.

## Asiatisch-pazifischer Raum

Auch in der vergangenen Woche riss die Flut unerfreulicher Unternehmenszahlen und Konjunkturnachrichten nicht ab. Bis auf den Shanghai Composite sanken alle hier verfolgten Kursbarometer des asiatisch-pazifischen Raums in der zweiten aufeinander folgenden Woche. Die weltweite Rezession schmälert die Erträge von Unternehmen wie Sony und Samsung. So gaben die beiden Unternehmen das erste negative Jahresergebnis seit 14 Jahren beziehungsweise den ersten Quartalsverlust bekannt. In Australien reagierten die Bankenwerte mit erheblichen Kursverlusten auf die Äußerung eines ehemaligen Notenbankgouverneurs, wonach die australische Wirtschaft am Anfang einer „längeren" Rezessionsphase steht. Die Aktien von Firmen wie Sony und Samsung, die auf den Export in die USA angewiesen sind, gerieten zusätzlich unter Druck, nachdem die Zahl der Anträge auf Arbeitslosenunterstützung dort auf den höchsten Stand seit 1982 gestiegen war.

**Börsen im asiatisch-pazifischen Raum**

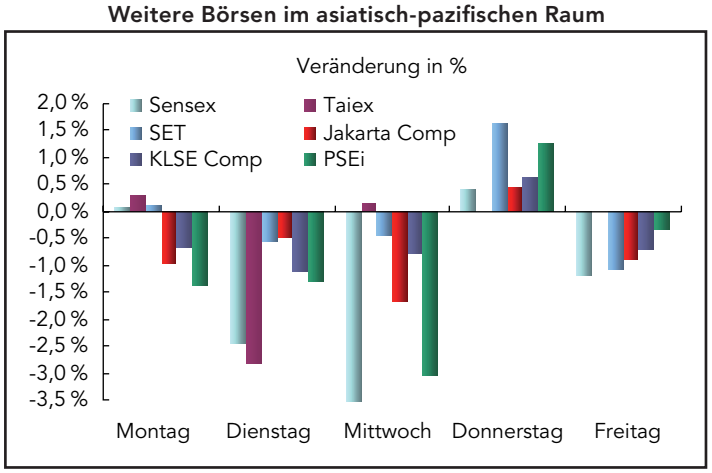



Am japanischen Aktienmarkt sanken die Kurse als Reaktion auf die Nachricht, der Betriebsverlust des Elektronikkonzerns Sony für das vergangene Jahr sei unerwartet hoch ausgefallen. Eine weitere Ursache war der Höhenflug des Yen gegenüber dem US-Dollar und dem Euro – die Anleger befürchteten, die Unternehmensergebnisse könnten insgesamt deutlich hinter den Erwartungen zurückbleiben. Steigt der Kurs des Yen, sinken die „repatriierten" Gewinne der japanischen Exporteure.

Der australische Aktienmarkt beendete die Woche auf dem niedrigsten Stand seit fünf Jahren. Die Besorgnis um die Finanzbranche in anderen Teilen der Welt und der Preisrückgang bei Nichtedelmetallenhatten zu Kursverlusten bei Banken- beziehungsweise Rohstofftiteln geführt. Ein Übriges hatten schwache Zahlen vom amerikanischen Häuser- und Arbeitsmarkt sowie die Bemerkung des früheren australischen Notenbankchefs Bernie Fraser getan, das Land befinde sich am Anfang einer langen und schweren Rezession.

In Südkorea wurde im vierten Quartal ein BIP-Rückgang von 3,4 % registriert; das war das deutlichste Minus seit der Asienkrise vor zehn Jahren. Dahinter standen Verringerungen bei Ausfuhren, Unternehmensinvestitionen und Verbraucherausgaben. Im Gesamtjahr 2008 wuchs das koreanische Bruttoinlandsprodukt um nur 2,5 % – auch das war die niedrigste Rate seit der Asienkrise.

**Weitere Börsen im asiatisch-pazifischen Raum**

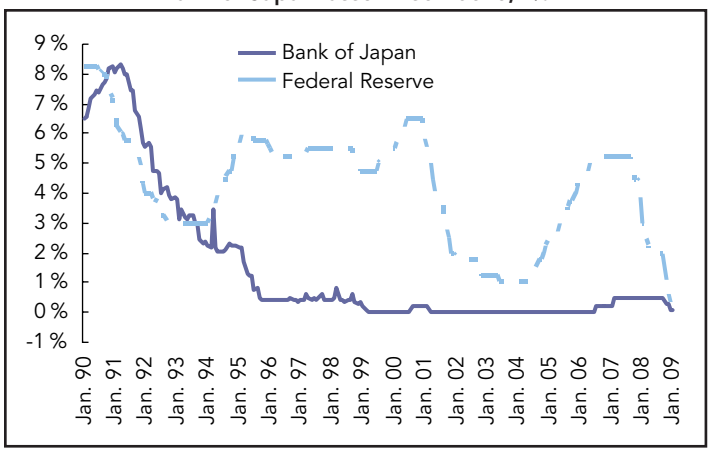



In Taiwan blieben die Börsen am Donnerstag und Freitag geschlossen. Aufgrund des Neujahrsfests öffnen sie – ebenso wie in der Volksrepublik China – auch in dieser Woche nicht. In Hongkong bleibt der Aktienmarkt während der ersten drei Tage der Woche geschlossen.

**Bank of Japan greift zu anderen Mitteln**

Die Bank of Japan (BoJ) ließ ihren maßgeblichen Zinssatz angesichts weiterhin unerfreulicher Konjunkturdaten unverändert bei 0,1 %. Die im Vorfeld veröffentlichte Wahrenhandelsbilanz hatte saisonbereinigt das fünfte monatliche Defizit in Folge ausgewiesen. Gründe dafür waren die Yen-Stärke und der weltweite Konjunkturrückgang gewesen, unter denen die Nachfrage nach japanischen Produkten gelitten hatte. Die zunehmende Schwäche der japanischen Wirtschaft, auf die die Notenbank verweist, war auch an anderen Konjunkturdaten ablesbar. So brachen Industrieproduktion und Maschinenbestellungen im November um 8,5 % beziehungsweise 16,2 % ein. Die BoJ senkte ihre Wachstumsprognose und erklärte zur Begründung, dass sich die konjunkturelle Situation verschlechtere und in Zukunft noch weiter eintrüben werde. Der Preisauftrieb fiel im Oktober überraschend schwach aus. Ihre BIP-Prognose für 2009 senkten die Währungshüter auf einen Rückgang um 2 % – für 2010 erwarten sie jedoch ein Wachstum von 1,5 %.

**Bank of Japan lässt Zinsen bei 0,1 %**

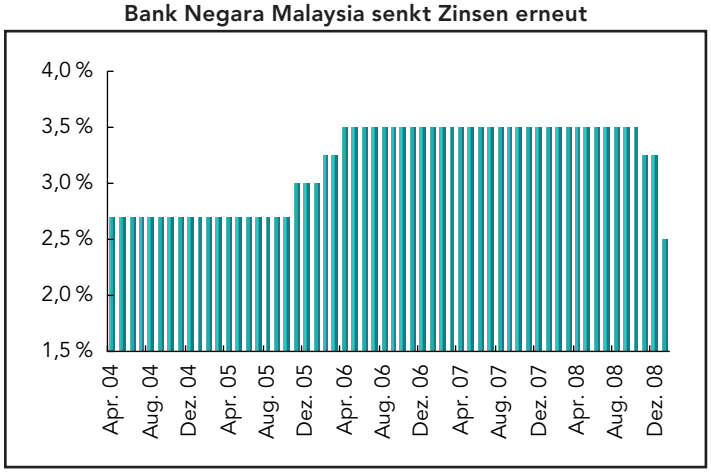



Der Druck auf die japanische Notenbank, der Kreditkrise selbstständig durch direkte Käufe von Unternehmensschuldpapieren zu begegnen, nimmt zu. Die BoJ schloss sich deshalb den Entscheidungen anderer Notenbanken an und teilte mit, sie werde neben anderen Wertpapieren auch Commercial Paper mit einem Rating von A-1 und darüber kaufen – ein Signal dafür, wie besorgt die Währungshüter um die Liquidität der japanischen Unternehmen sind. Seit der Zinssenkung auf nur 0,1 % im vergangenen Monat verfügt die BoJ nur noch über einen sehr geringen Spielraum, um das Wirtschaftswachstum mit herkömmlichen Mitteln anzukurbeln. Gleichzeitig haben die bisher ergriffenen Maßnahmen zur Erleichterung der Kreditvergabe an die Unternehmen des Landes anscheinend nur eine begrenzte Wirkung.

**Bank Negara Malaysia senkt erneut die Zinsen**

Die Bank Negara Malaysia setzte den Leitzins um 75 Basispunkte auf 2,5 % herab. Wie bereits auf ihrer letzten Sitzung senkten die Währungshüter auch den für Banken vorgeschriebenen Mindestreservesatz. Die Notenbank erklärte, dass konjunkturelle Anreize erforderlich seien, um einen Abschwung zu verhindern. Die malaysische Regierung, die im November ein erstes Konjunkturpaket auf den Weg gebracht hatte, plant bereits weitere Maßnahmen. Durch die immer drastischere Eintrübung der Weltwirtschaft erhöht sich auch der Handlungsdruck. Die Teuerung ging indessen zurück – die Inflationsrate erreichte mit 4,4 % den niedrigsten Stand seit sieben Monaten. Den Mindestreservesatz für Banken senkte die Zentralbank mit Wirkung zum 1. Februar von 3,5 % auf 2 %.

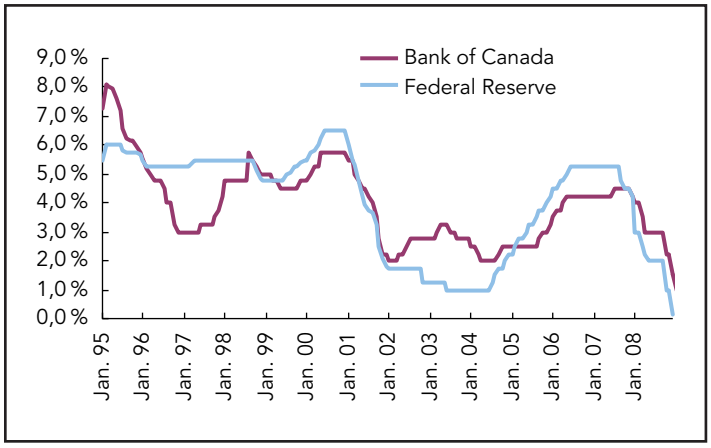
**Bank Negara Malaysia senkt Zinsen erneut**




**Kanada**

Die Bank of Canada (BoC) senkte ihren Leitzins erwartungsgemäß um einen halben Prozentpunkt auf 1,0 %. Seit Anfang 2008 hat die Bank die Zinsen damit um 300 Basispunkte reduziert. Der Abschwung hat merklich an Fahrt aufgenommen. Der Verfall der Rohstoffpreise dauert an, und die Konjunkturdaten signalisieren einen steilen Abwärtstrend. Noch bis vor kurzem war das Wirtschaftswachstum von der starken Binnennachfrage, der positiven Beschäftigungssituation und den hohen Preisen für exportierte Rohstoffe genährt worden. Mittlerweile hat jedoch die Kombination aus sinkenden Rohstoffpreisen und einbrechender Nachfrage, vor allem aus den USA und Europa, den wichtigsten Exportmärkten des Landes, der kanadischen Exportwirtschaft stark zugesetzt.

**Leitzinsen der Bank of Canada und der Federal Reserve**



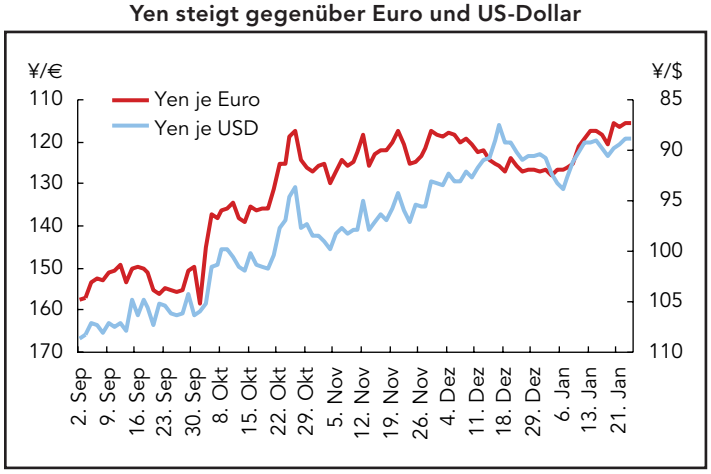

In dem am Donnerstag veröffentlichten Bericht zur Geldpolitik stellte BoC-Gouverneur Mark Carney eine konjunkturelle Erholung in Aussicht, die einige Ökonomen für übertrieben optimistisch halten. Mit dem Hinweis auf Signale, dass sich die Wirtschaft gegenwärtig in der steilsten Phase des Abschwungs befindet, sagte er für das erste Quartal einen deutlichen BIP-Rückgang von 4,8 % (auf das Jahr hochgerechnet) voraus. Anschließend soll sich die Konjunktur nach Angaben der BoC jedoch schneller erholen, als nach den Rezessionsphasen von 1981-82 und 1990-92, wenngleich mit einer Rückkehr zur vollen Wirtschaftsleistung erst Mitte 2011 gerechnet wird.

Es wird erwartet, dass die kanadische Regierung in dieser Woche ein Konjunkturpaket ankündigt. Mit einer weiteren drastischen Zinssenkung der BoC ist nach Ansicht einiger Analysten erst zu rechnen, wenn die Pläne auf dem Tisch liegen. Vermutlich wird die Regierung den Einsatz von Haushaltsinstrumenten ankündigen. Dabei dürfte es sich entweder um eine Ausweitung von Kreditgarantien oder um Hilfen für die Auto-Leasing-Branche handeln. Möglicherweise gestattet sie auch den Banken den Einstieg ins Auto-Leasing-Geschäft.

## Währungen

Der Yen kletterte gegenüber dem Dollar beinahe auf den höchsten Stand seit 1995, während er sich im Verhältnis zum Euro seinem höchsten Wert seit sieben Jahren näherte. Die Sorge über das Ausmaß des weltweiten Abschwungs hatte die Nachfrage nach der japanischen Währung geschürt. Gegenüber dem britischen Pfund stieg der Yen ebenfalls auf einen Rekordstand. Finanzminister Shoichi Nakagawa erklärte, er verfolge die Wechselkursbewegungen sehr aufmerksam. „Wir beobachten die Finanzmärkte sehr sorgfältig und mit erhöhter Alarmbereitschaft", so Nakagawa, „und müssen gegebenenfalls unverzüglich und umfassend handeln". Der Yen legte gegenüber allen anderen der 16 meistgehandelten Währungen zu.

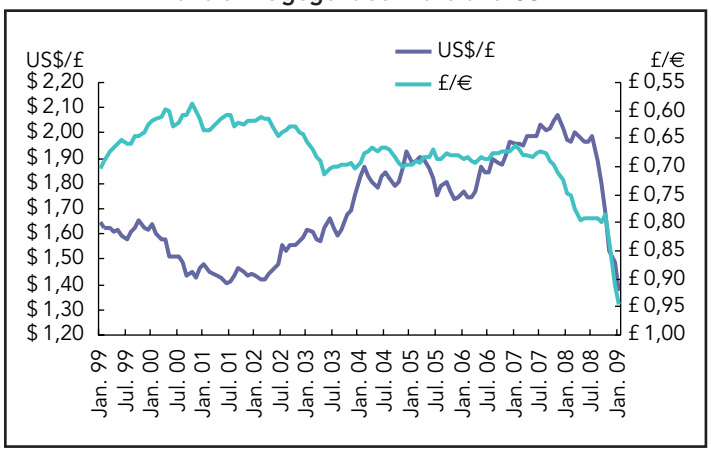
**Yen steigt gegenüber Euro und US-Dollar**




Die Stärke der japanischen Währung ist unter anderem darin begründet, dass sie gerade jetzt als sicherer Hafen angesehen wird, wo die internationalen Märkte von äußerster Nervosität beherrscht werden und sich die Wirtschaft der USA, der Eurozone und Großbritanniens in oder am Rande der Rezession befindet. Außerdem profitiert der Yen nach Ansicht der Analysten von der wachsenden Besorgnis über die Auswirkungen der Kreditkrise auf das gesamte Finanzsystem. Für die japanischen Exporteure könnte der Höhenflug des Yen allerdings zu keinem schlechteren Zeitpunkt kommen. Die weltweite Nachfrage geht deutlich zurück, während der starke Yen japanische Produkte im Ausland verteuert und die „repatriierten" Gewinne schmälert – mit teils drastischen Folgen. So wird der Autobauer Toyota wohl erstmals seit 70 Jahren rote Zahlen schreiben.

Das britische Pfund fiel gegenüber dem Dollar auf den niedrigsten Stand seit 23 Jahren, nachdem das Bruttoinlandsprodukt stärker geschrumpft war als von Analysten erwartet. Unter Druck geraten war das Pfund bereits aufgrund der Ankündigung der britischen Regierung, ein zweites Rettungspaket für den Bankensektor innerhalb von nur zwei Monaten aufzulegen – dies hatte die Befürchtung geweckt, dass das Haushaltsdefizit des Landes weiter wachsen werde. BoE-Gouverneur Mervyn King erklärte in der vergangenen Woche, dass die Notenbank in den nächsten Wochen möglicherweise beginnen wird, Wertpapiere zu kaufen, nachdem sie den Leitzins bereits auf den niedrigsten Stand seit 1694 gesenkt hatte. Der Einbruch der britischen Währung, deren Wert in den zurückliegenden 18 Monaten auf Yen-Basis um die Hälfte gefallen ist, hat bereits zu Beschwerden kontinentaleuropäischer Politiker geführt. Die Unterbewertung des Pfunds, so der Vorwurf, verschaffe der britischen Wirtschaft einen unfairen Wettbewerbsvorteil gegenüber der Eurozone.

**Pfund sinkt gegenüber Euro und USD**



## Ausgewählte Währungen – Wochenergebnisse

| | Index | 2008 | 2009 | | Veränderung in % | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 31. Dezember | 16. Januar | 23. Januar | Woche | 2008 |
| **USD je Währungseinheit** | | | | | | |
| Australien | Australischer Dollar | 0,686 | 0,673 | 0,656 | -2,4% | -7,7% |
| Neuseeland | Neuseeländischer Dollar | 0,579 | 0,547 | 0,532 | -2,8% | -9,4% |
| Kanada | Kanadischer Dollar | 0,819 | 0,801 | 0,812 | 1,4% | -1,1% |
| Eurozone | Euro | 1,405 | 1,329 | 1,299 | -2,3% | -7,0% |
| Großbritannien | Britisches Pfund | 1,467 | 1,475 | 1,380 | -6,4% | -5,4% |
| **Währungseinheit je USD** | | | | | | |
| China | Yuan | 6,841 | 6,838 | 6,847 | -0,1% | -0,3% |
| Hongkong | Hongkong-Dollar* | 7,750 | 7,758 | 7,756 | 0,0% | -0,1% |
| Indien | Rupie | 48,435 | 48,720 | 49,200 | -1,0% | -1,1% |
| Japan | Yen | 90,607 | 90,603 | 88,743 | 2,1% | 2,3% |
| Malaysia | Ringgit | 3,479 | 3,578 | 3,625 | -1,3% | -4,8% |
| Singapur | Singapur-Dollar | 1,450 | 1,489 | 1,503 | -0,9% | -4,7% |
| Südkorea | Won | 1.299,550 | 1.364,500 | 1.406,475 | -3,0% | -10,4% |
| Taiwan | Taiwan-Dollar | 33,050 | 33,390 | 33,770 | -1,1% | -2,8% |
| Thailand | Baht | 34,975 | 34,845 | 34,893 | -0,1% | -0,4% |
| Schweiz | Schweizer Franken | 1,068 | 1,117 | 1,156 | -3,4% | -7,8% |

*An den USD gekoppelt;
Quelle: Bloomberg,

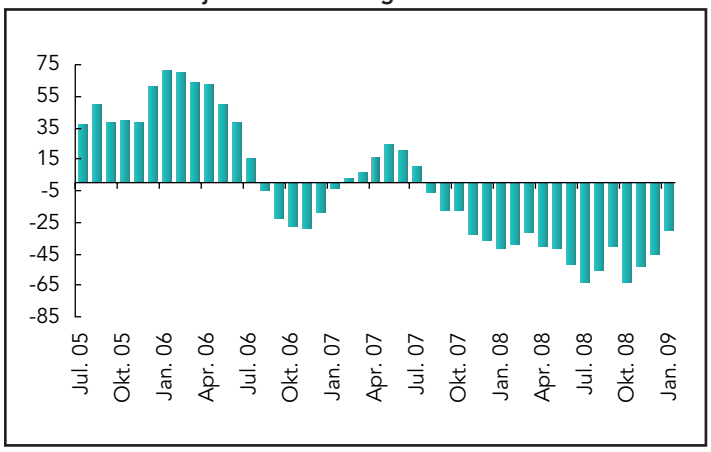
# Indikatoren-Übersicht

## Europa

**Deutschland**

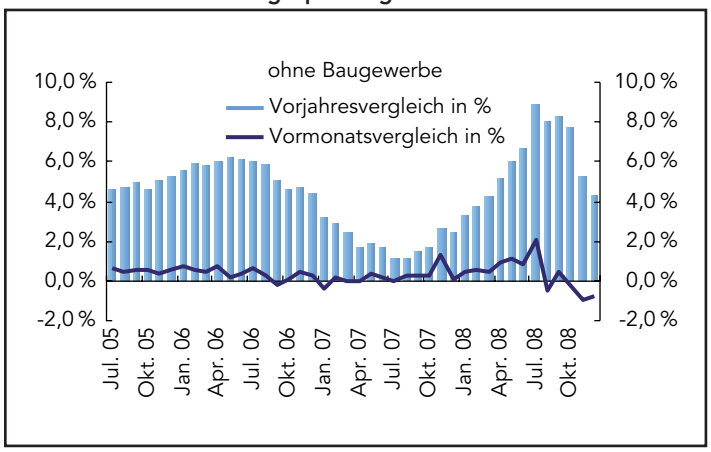
Der ZEW-Index der Konjunkturerwartungen für Januar erholte sich um 14,2 Punkte auf -31,0. Dagegen verschlechterte sich die Lagekomponente erneut; sie fiel um weitere 12,6 Punkte auf -77,1, den niedrigsten Stand seit Dezember 2003 (-83,7). Der Anstieg der Erwartungskomponente könnte in der Hoffnung begründet sein, dass das jüngste (zweite) Konjunkturpaket der Bundesregierung die gewünschte Wirkung erzielt. Der Index liegt allerdings noch immer weit unter dem langjährigen Durchschnittswert von 27 Punkten.

**ZEW-Konjunkturerwartungen leicht verbessert**




Die Erzeugerpreise sanken im Dezember um 1,0 % gegenüber November. Verglichen mit dem Vorjahr fielen sie um 4,3 % – die deutlichste Verringerung seit März (-4,2 %). Den größten Einfluss auf den Gesamtindex hatten einmal mehr die Energiepreise, die im Vergleich zum Vormonat um 2,3 % sanken. Bei Ausklammerung der Energiekomponente wurde ein Preisrückgang von 0,5 % verzeichnet. Die Kerninflationsrate verringerte sich damit von 2,1 % auf 1,5 %. In den anderen wichtigen Bereichen war die Preisentwicklung uneinheitlich. Bei Basisgütern wurde ein Rückgang von 1,1 % gegenüber dem Vormonat registriert, bei Verbrauchsgütern ein Minus von 0,4 %. Die Preise für langlebige Konsumgüter erhöhten sich dagegen leicht um 0,2 %, während sich im Investitionsgüterbereich keine Veränderung zeigte.

**Erzeugerpreise geben nach**

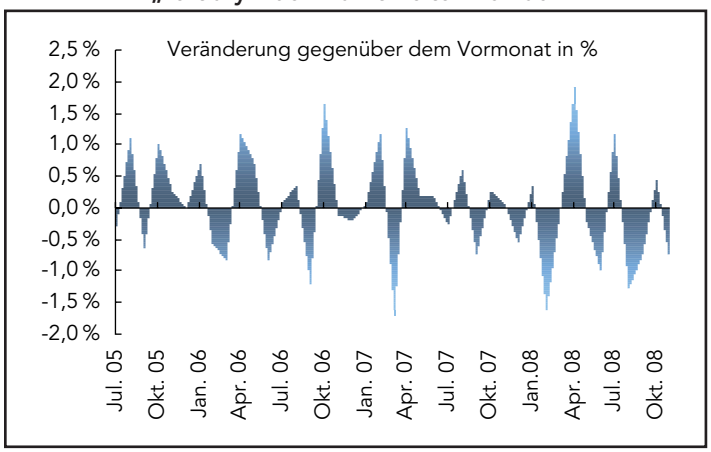



## Asiatisch-pazifischer Raum

**Japan**

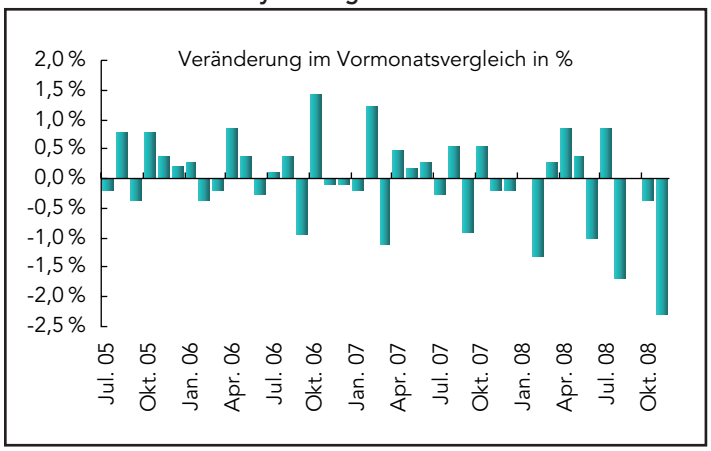
Der Index für den „tertiären Sektor" sank im November um 0,9 % im Vormonats- und 2,4 % im Vorjahresvergleich. Beiträge zum Rückgang leisteten unter anderem die Bereiche Groß- & Einzelhandel, Finanzen & Versicherungen, Immobilien und Transport. Zuwächse zeigten sich dagegen in den Kategorien Information & Kommunikation, Strom-, Gas- & Wasserversorger und Gastronomie & Hotellerie. Im Bereich Medizin, Gesundheit & Soziales war keine Veränderung zu erkennen. Auf die Entscheidung der BoJ dürften sich diese Zahlen kaum auswirken – sie sind schlicht zu alt.

**„Tertiary Index" fährt weiter Zickzack**



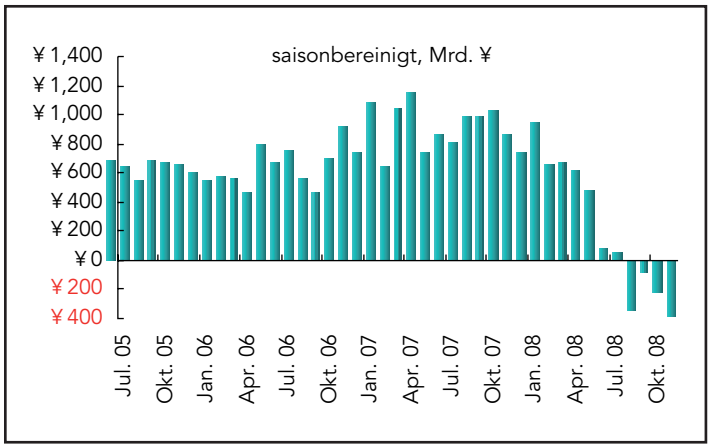
Der branchenübergreifende Konjunkturindex („All Industry Index") fiel im November um 2,1 % gegenüber dem Vormonat, nachdem er im Oktober leicht um 0,4 % gesunken war. Gegenüber November 2007 fiel der Index um 4,5 %. Analysten waren von einem Rückgang um 2,1 % im Vergleich zum Vormonat ausgegangen. Der Index für den tertiären Sektor, eine Hauptkomponente des „All-Industry Index", sank um 0,9 % im Vormonats- und 2,4 % im Vorjahresvergleich. Der Index, der als guter Anhaltspunkt für das BIP-Wachstum (gemessen als Output von Industrie und Dienstleistungssektor) gilt, berücksichtigt neben den elf Dienstleistungsbranchen, aus denen der Index für den tertiären Sektor gebildet wird, auch das Baugewerbe, Landwirtschaft & Fischerei sowie den öffentlichen Sektor und die Industrie.

**All Industry Index gilt als BIP-Indikator**




Die japanische Warenhandelsbilanz offenbarte im Dezember auf unbereinigter Grundlage ein Defizit von 320,7 Mrd. ¥. Damit wies sie im dritten Monat in Folge einen Fehlbetrag aus. Im Vergleich zum Vorjahr brachen die Ausfuhren um 35 % und die Einfuhren um 21,5 % ein. Das Exportvolumen schrumpfte gegenüber allen wichtigen Handelspartnern. Die Exporte in die USA und die Eurozone verringerten sich um 36,9 % beziehungsweise 43,2 %. Die Ausfuhren nach China fielen gegenüber dem Vorjahr um 35,5 %. Die Einfuhren gingen ebenso zurück. So sanken die Importe aus den USA im Vergleich zum Vorjahr um 20,5 %, während im Handel mit der Eurozone und mit China Rückgänge um 36,3 % beziehungsweise 12,4 % verzeichnet wurden. Auf saisonbereinigter Basis zeigte die Handelsbilanz im fünften aufeinander folgenden Monat ein Defizit. Diese Entwicklung wird durch den Anstieg des Yen noch verstärkt. In Verbindung mit der Rezession auf den wichtigsten Exportmärkten des Landes bremst dies die japanische Wirtschaft. Saisonbereinigt verringerte sich das Defizit im Dezember von 387 Mrd. ¥ im Vormonat auf 148,8 Mrd. ¥. Dennoch gingen die Ausfuhren gegenüber November um 10,7 % zurück, die Einfuhren sogar um 14 %.

**Warenhandelsdefizit**

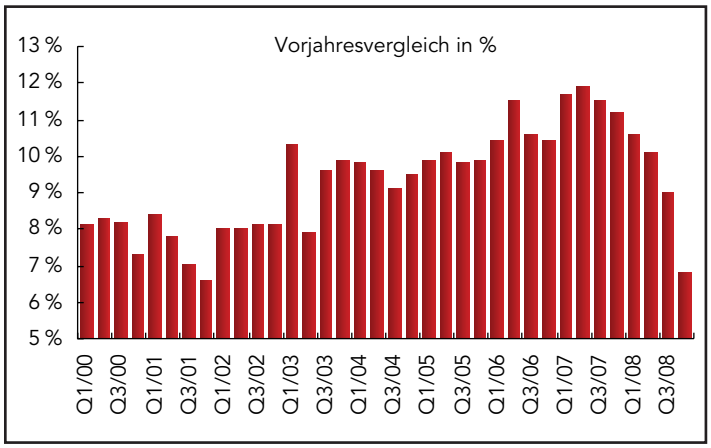



## Asiatisch-pazifischer Raum (ohne Japan)

**China**

Das Bruttoinlandsprodukt wuchs im vierten Quartal um nur noch 6,8 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum, nachdem es im dritten Quartal noch um 9,0 % zugelegt hatte. Für das Gesamtjahr 2008 verlangsamte sich das BIP-Wachstum auf 9,0 %, die geringste Rate seit 2001 (8,3 %). Im Jahr 2007 war das Bruttoinlandsprodukt noch um rasante 13 % gewachsen. Die chinesische Industrie verzeichnete 2008 zwar eine Produktionssteigerung von 12,9 % – diese blieb jedoch deutlich hinter der Rekordmarke aus dem Vorjahr (18,5 %) zurück. Der Rückgang der Industrieproduktion war (wie auch ein Minus bei den Anlageinvestitionen) auf das niedrigere Exportvolumen zurückzuführen.

**BIP-Wachstum sinkt auf 6,8 %**

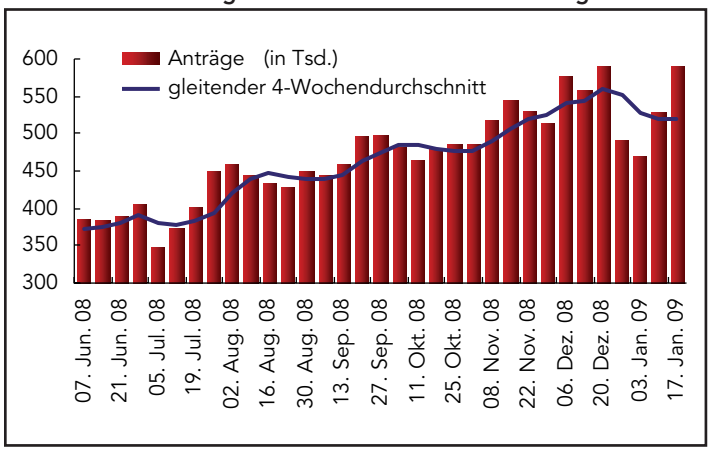


## USA

**USA**

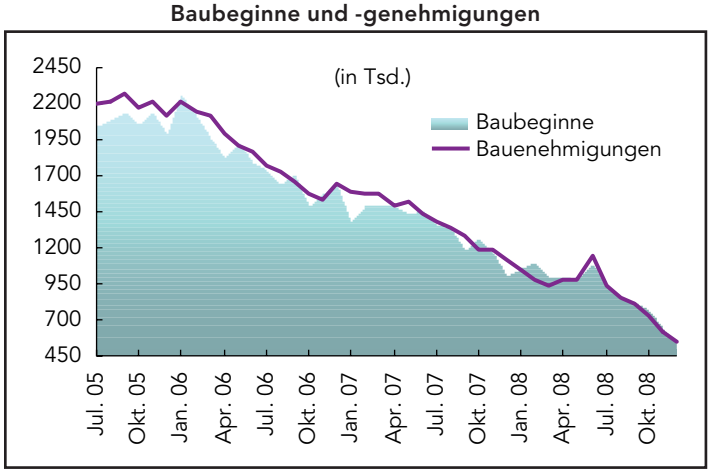
Die Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung stieg in der Woche bis zum 17. Januar kräftig um 62.000 auf 589.000. Dieser Wert, der schon im Dezember einmal erreicht worden war, ist der höchste seit Beginn der achtziger Jahre. Die Zahl der Folgeanträge erhöhte sich in der Woche bis zum 10. Januar um 97.000 auf 4,607 Mio. Der gleitende 4-Wochendurchschnitt stieg damit um 59.000 auf 4,560 Mio. – ebenfalls der höchste Wert seit Beginn der achtziger Jahre. Besondere Faktoren waren in dieser Woche nicht zu berücksichtigen.

**Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung**




Die Zahl der Baubeginne fiel im Dezember um weitere 15,5 %, nachdem sie bereits im November um 15,1 % gesunken war. Auf das Jahr hochgerechnet wurde ein Minus von 550.000 verkauften Einheiten registriert (-45,0 % gegenüber dem Vorjahr). Rückläufig waren die Baubeginne insbesondere im Bereich der Mehrfamilienhäuser (-20,4 %), während auch bei Einfamilienhäusern eine Verringerung um 13,5 % registriert wurde. Im mittleren Westen der USA fielen die Verkaufszahlen um 24,5 %, im Süden um 22 %, im Westen um 2,2 % und im Nordosten um 12,7 %. Die Zahl erteilter Baugenehmigungen sank um 10,7 %, nachdem sie im November um 15,8 % eingebrochen war. Auf das Jahr hochgerechnet fiel die Zahl der Baugenehmigungen im Dezember um 549.000 – ein Rückgang von 50,6 % gegenüber Dezember 2007.

**Baubeginne und -genehmigungen**



## Fazit und Ausblick

Drei Notenbanken hielten in der vergangenen Woche Sitzungen ab. Die Bank of Canada und die Bank Negara Malaysia senkten die Zinsen um 50 Basispunkte auf 1 % beziehungsweise um 75 Basispunkte auf 2,5 %. Die Bank of Japan ließ ihren Leitzins bei 0,1 %. Die Konjunkturdaten zeichneten erneut ein düsteres Bild. Großbritannien befindet sich jetzt in der Rezession, und am US-Immobilienmarkt zeichnet sich kein Ende des steilen Abwärtstrends ab. Die Arbeitslosigkeit ist in Großbritannien und den USA gestiegen, und sicher wird es in Deutschland und der Eurozone in dieser Woche nicht anders sein, wenn die entsprechenden Daten veröffentlicht werden. Barack Obama wurde in sein Amt als 44. Präsident der USA eingeführt, und auch die Börsen in aller Welt blickten nach Washington.

Diese Woche erwarten wir eine Flut neuer Konjunkturdaten, außerdem endet der erste Börsenmonat im neuen Jahr. Der Offenmarktausschuss der US-Notenbank Fed gibt am Mittwoch seine geldpolitische Entscheidung bekannt. Dabei wird das Gremium bereits die jüngsten Fed-Vorhersagen berücksichtigen, auf deren Details die Öffentlichkeit allerdings noch drei Wochen warten muss. Die Mitteilung des Offenmarktausschusses wird von allen Beobachtern genauestens analysiert werden.

## Vorausschau: 26.–30 Januar 2009

| | | |
|---|---|---|
| **Notenbanken** | | |
| 27., 28. Januar | USA | Sitzung des Offenmarktausschusses der US-Notenbank |
| Andere Ereignisse | | |
| 26. Januar | Asiatisch-pazifischer Raum | Chinesisches Neujahr – Jahr des Ochsen |
| **Die folgenden Indikatoren werden in dieser Woche veröffentlicht …** | | |
| **Europa** | | |
| 27. Januar | Deutschland | Ifo-Geschäftsklima (Januar) |
| 29. Januar | EWWU | Geldmenge M3 (Dezember) |
| | Europäische Union | Geschäfts- und Konsumklima (Januar) |
| | Deutschland | Arbeitslosigkeit (Dezember) |
| 30. Januar | EWWU | Arbeitslosigkeit (Dezember) |
| | | Harmonisierter Index der Verbraucherpreise (Januar, vorab) |
| | Frankreich | Erzeugerpreisindex (Dezember) |
| | Italien | Erzeugerpreisindex (Dezember) |
| **Asiatisch-pazifischer Raum** | | |
| 27. Januar | Australien | Erzeugerpreisindex (Q4 2008) |
| 28. Januar | Australien | Verbraucherpreisindex (Q4 2008) |
| 29. Januar | Japan | Einzelhandelsumsätze (Dezember) |
| 30. Januar | Japan | Verbraucherpreisindex (Dezember, Januar) |
| | | Ausgaben der privaten Haushalte (Dezember) |
| | | Arbeitslosenquote (Dezember) |
| | | Industrieproduktion (Dezember) |
| **Amerika** | | |
| 26. Janua | USA | Hausverkäufe aus Bestand (Dezember) |
| 27. Janua | USA | Verbrauchervertrauen (Januar) |
| 29. Januar | USA | Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung (Woche bis vorigen Samstag) |
| | | Bestellungen langlebiger Wirtschaftsgüter (Dezember) |
| | | Verkäufe von Hausneubauten (Dezember) |
| | Kanada | Preisindex für Industrieerzeugnisse (Dezember) |
| | | Rohstoffpreisindex (Dezember) |
| 30. Januar | Kanada | Monatliches BIP (November) |
| | USA | Bruttoinlandsprodukt (Q4 2008, erste Schätzung) |
| | | Arbeitskostenindex (Q4 2008) |
| | | Verbrauchervertrauen (Januar) |